

Vermischtes



Boarisch
mit
Hans K.

Áper / ápern

Damit sie für die kommende Jahreszeit, wenn es schneit und der Schnee wieder schmilzt, sprachlich gut vorbereitet sind, möchte ich Ihnen diesmal die bairischen Wörter áper und ápern näherbringen.

Der Erdboden ist áper oder áber, wenn er offen, unbedeckt ist, wenn der Schnee wieder geschmolzen ist. Im übertragenen Sinn kann auch der Himmel (wolkenlos), der Kopf (haarlos) oder der Geldbeutel (leer) áper sein.

Dazu gehört auch das Zeitwort ápern, was heißt, das der Boden dabei ist, schneefrei zu werden.

Heute dazu einmal ein altbairischer Reim:

„Schau, Schau! Liabe Bleamln, da find i enk ja,
so bald als's nur ápern tuat, seid' a scho da.“

ANZEIGE

Party-Service
Schmankerl-Imbiss

Seeshaupter Landküche
189g Schmitz

Bahnhofstr. 18
Tel. 91 3570

Lassen Sie doch die
Weihnachtstage daheim
ohne Mühe zu einem
kulinarischen Erlebnis
werden!

Bestellen Sie sich einfach Ihr bereits
vorbereitetes Menü oder Büffet
schon ab 1 Person.

Bestellformulare gibt es im
Schmankerl-Imbiss oder unter
www.seeshaupter-landkueche.de

Frohe Weihnachten!

Glaubt man dem Starnberger Hobby-Meteorologen Josef Jägerhuber, der mit seinen Prognosen heuer schon einige Male ins Schwarze traf, dann steht uns noch ein außergewöhnlich strenger Winter bevor. Zuvor stehen freilich die Festtage im Kalender. Wie dem auch sei: Die Redaktion der Dorfzeitung wünscht allen Seeshauptern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein von Gesundheit und Zufriedenheit geprägtes neues Jahr 2006!



Verrückte Natur

Auch das gab es anno 2005: Passend zu manchem Wetterunbill über das ganze Jahr hinweg fanden sich an ein und demselben Baum im September Äpfel und Blüten zugleich.

ANZEIGE

*Wir wünschen Ihnen allen
ein frohes Fest und viel Glück im Neuen Jahr!*

Malerwerkstätte E. Schauer GmbH

Malermeister Farb- und Lacktechniker-Betrieb

82402 Seeshaupt
Dollstraße 6

Telefon (08801) 912271
Telefax (08801) 912273

ZUMVORMERKEN

Christiane Willkomm und Dietmar Ahrndsen bieten auch im kommenden Jahr wieder Französisch-Kurse in Seeshaupt an. Drei Kurse sind geplant: Zum einen ein Anfängerkurs mit französischer Muttersprachlerin, speziell für Beginner und die, die verschüttetes Schulwissen aufpolieren möchten. Zum zweiten wird ein Fortgeschrittenkurs (Lektüre, Grammatik, Konversation) angeboten darüber hinaus auch ein „Niveau supérieur - Cercle de conversation française avec Prof. d'origine française“. Zu den beiden ersteren erteilt Frau Willkomm (Tel. 387, abends), zu „Niveau supérieur“ die Familie Ahrndsen (Tel. 1696) weitere Informationen.

+++

Die Pfadfinder sammeln Mitte Januar, wie in jedem Jahr, wieder die ausgedienten Christbäume, um sie anschließend zu häckseln. Am Samstag, 14. Januar 2006 sind die Pfadfinder im Ort unterwegs - die Bäume sollten ab 9 Uhr zur Abholung bereitstehen und völlig von Christbaumschmuck befreit sein.

+++

Für alle Interessierten am Kinderfest und Menschen, die sich für diese Einrichtung interessieren, bietet das Kinderfest e.V. Anfang kommenden Jahres einen Informations-Abend an. Dieser findet statt am Montag, 16. Januar um 20 Uhr im Kinderfest.



Aus St. Trojan

von
Dietmar
Ahrndsen

St. Trojan 2006: Fête aux oignons?

Die freundlichen Leser dieser Kolumne wissen es: in jedem Frühjahr feiert St. Trojan seine Mimosen. Während wir diese Dorfzeitung in den Händen halten, sind die Vorbereitungen für die nächste fête du mimosa bereits in vollem Gange. Doch sind heutzutage noch weniger als früher selbst gut eingeführte Feste vor neuen Wettbewerbern sicher. Seit dem letzten Frühjahr rumort es in unserer Partnergemeinde: wie wäre es mit einem weiteren Fest? Natürlich müsste es sich deutlich unterscheiden, sozusagen mit einer eigenen Duftmarke. In einer der letzten Ausgaben des „Échodumimosa“ stand zu lesen, dass lange vor der Tradition der Mimosen in St. Trojan diejenige der Zwiebel in Blüte gestanden habe. Freilich nicht irgendeiner Zwiebel. Dies andigen Böden um St. Trojan sind die Ur-Heimater einer noch heute unter dem Namen „St. Turjan-Zwiebel“ in Frankreich bestbekanntesten Sorte. Die Wiederbelebung ihrer Kultivierung im Herkunftsboden hat sich jetzt eine Gruppe von Enthusiasten in St. Trojan auf ihre Fahnen geschrieben. Die neue Bewegung ist sogar grenzübergreifend. M. Méchain, genannt Nono, aus Grand Village, dem früher zu St. Trojan gehörenden Nachbardorf, liefert jedem Pflanzwilligen das Saatgut. Und warum eigentlich keine fête aux oignons, kein Zwiebelfest, fragt der Autor des Artikels im „Échodumimosa“? Schließlich kann nicht nur das Flair der Mimosen das Knüpfen zarter Bande begünstigen. Wissen Sie's noch? „Kam der Koch, nahm sie doch, weil sie so nach Zwiebeln roch!“

DER FORTSETZUNGSROMAN (VIII) Die Nixe vom Walchensee Ein Märchen von Schulte von Brühl von 1885

Wohl dachte der Bursch bei dieser gewöhnlichen und langatmigen Geschichte zumeist an Waltruts klare Augen, und wie anmutig und schön das Dirnlein sei, trotz ihrer schüchternen Weise, doch warf er oft eine allgemeine Frage ein oder nicht mit dem Kopfe, so daß sich der Alte ob seines eifrigen Zuhörers erfreute und immer forterzählte, bis endlich beim Dämmern des Abends Waltrud mit den eingekauften Herrlichkeiten zurückkehrte und den Sinn des mittelsamen Vaters angenehm ablenkte. Bald saßen nun die drei um den Tisch und ließen sich's wohl sein. Ein großes Blaufelchen, das einsam draußen im Fischkasten gezappelt, trug als delikate Zugabe noch zur Vielseitigkeit der schönen Gasterei bei, und seit langer, langer Zeit war dem armen Fischer und seiner Tochter nicht so wohl gewesen. „Ach,“ seufzte er, „wenn ich nun auch das Reißeln los

wäre, so wäre mein Glück vollständig. Ich bin neugierig Herr Heimo ob Ihr das Kräutlein findet und mir Hilfe bringt. Hab mich schon in meiner Not an die frommen Väter drüben im Klösterl gewandt, zumal sie im Rufe stehen, ein kräftiges Mittel gegen solch Leiden zu haben. Den schönsten Saibling, schier zwei Schuh lang hat die Waltrud hingetragen. Da ist denn auch so ein dicker, geistlicher Herr um Gottes Willen mit hierher gefahren und hat mir viel schönes von christlicher Duldung erzählt. Und schließlich hat er mein Leiden besprochen und hat meine kranken Glieder mit geweihtem Wasser besprengt. Genutzt aber hat's nichts, ist eher noch schlimmer geworden.“

„Ja es mag ein schlimmes Leiden sein,“ sagte Heimo, indem er seine Mahlzeit beendete und gesättigt sein leeres, irdenes Schüsselchen von sich schob. „Ich habe schon vielerlei Leut' kennengelernt,

die daran laborierten. Waren aber meist große Herren, die sich's nicht durch eine Verkühlung, sondern durch ein gar zu lustiges Leben und Völlerei zugezogen haben. Bin mit meinem Herren auf den Schlössern solcher Podagramisten zu Gaste gewesen und der Ritter hat ihr Gebrechen oft zum großen Ergötzen in einem saubern Liedlein verhöhnt. Merkt auf, es ist eine spaßhafte Weise und fast schade, daß der Herr Walttram um solch unnütze Sache so viel Kunst aufgewandt hat.“

Heimo langte seine Laute vor und spielte und sang dazu:

Im Wein, im kühlen goldenen Wein,
Wer sollte sowas denken!
Da hausen Geister klein und fein
Und schaffen Not und schaffen Pein
Mit Tücken und mit Ränken.
Man schlürft sie ein mit jedem Krug,
Man schlürft sie ein mit jedem Zug,
und eh's der Zecher hat im Sinn
Da sind sie schon im Kopfe drin.
Herrjemineh! dann geht es los
Das Spuken und Rumoren,

Die Freud ist klein, die Not ist groß
Im Magen, Hirn und Ohren
Das zwickt und zwackt
Und pickt und hackt
Mit Hämmern und mit Brausen.
Und tönt und singt
Und stöhnt und klingelt
Mit Wind und Sturmessausen.
Und wer vom Trunk nicht
lassen kann, der muss es schrecklich
büßen;
Sein Leib schwillt ganz von Geistern an
Vom Kopf bis zu den Füßen.
Jetzt sitzen sie im Rücken sein,
Dann krabbeln sie ihm ins Gebein;
Jetzt sind sie hier, jetzt sind sie da,
Man weiß oft kaum, wie schnell's geschah.
O weh klagt dann der arme Gauch,
Der Wein hat seine Mucken,
Nun geht's durch Arm und Bein und Bauch
Mit Zucken und mit Spuken.
Das reißt und rennt
Und beißt und brennt
Wie Schwefel und wie Kohlen.
Und zwickt und zwackt,
Und pickt und hackt
Ganz wie zum Teufel holen.
Drum merkt's ihr Christen groß und klein,
Was solches will besagen:
Ein köstlich Gut ist goldner Wein,
Nur führ man ihn mit Maßen ein,

Kein Faß ist euer Magen!
Dann sind die Geister sanft und gut,
Und machen leichten frohen Mut
Und zupfen in den Köpfen bloß
Die lieblichsten Gedanken los.
Drum wer bedächtigt, echt und recht
Mit innigem Behagen
Die schönste Gabe Gottes zecht
Braucht später nicht zu klagen:
Nun reißt's und rennt's
Nun beißt's und brennt's
Wie Schwefel und wie Kohlen
Und zwickt und zwackt
Und pickt und hackt
Ganz wie zum Teufel holen

Heimo, der sein Liedlein mit den entsprechenden Gebärden, als zupfe es ihm schmerzhaft in Arm und Bein, begleitet hatte, ließ jetzt die Saiten ruhn, indes der Fischer wie das Mägdlein ihr herzliches Lachen nicht so bald beenden konnten. „Au, au!“ rief der Alte endlich immer noch lachend, „Wie gut daß ihr das lustige Stück beendet, denn mich schüttelt's und kneift's in allen Gliedern. Die bösen Geister drinnen wollen einem die Freud' nicht gönnen. Fortsetzung folgt“